

## „Die Europäische Union braucht ein neues Dach“

Die CDU-Europaabgeordnete Elisabeth Jeggle sieht die Zukunft in einem engeren Zusammenschluss

Von Claudia Kling

Leutkirch - Ihre Mission ist ehrgeizig – gerade in Euro-Krisenzeiten: Elisabeth Jeggle, CDU-Europaabgeordnete für die Region Württemberg-Hohenzollern, kämpft dafür, dass Frieden und Wohlstand in Deutschland nicht als Selbstverständlichkeiten hingenommen werden, sondern als Errungenschaften der Europäischen Union.

Die politikvergessene Gewöhnung an wirtschaftliche Prosperität und ein ichbezogenes Leben ohne gegenseitigen Respekt gehen ihr gegen den Strich. Denn sie befürchtet, dass Deutschland und Europa tatsächlich langfristig am politischen Desinteresse der Bürger scheitern könnten. „Hierzulande ist vielen nicht mehr bewusst, dass Demokratie gelebt werden muss. Wenn das nicht passiert, droht eine Diktatur. Das geht ganz schnell“, sagte Elisabeth Jeggle bei einem Redaktionsgespräch in der Schwäbischen Zeitung.



Foto: Roland Rasemann

Gerade ist die CDU-Politikerin aus Biberach von einer Reise nach Tadschikistan in Zentralasien zurückgekehrt. Dort blickten die Menschen „mit großen Augen“ und auch mit Neid auf die EU, „weil wir es geschafft haben aus zerrissenen Staaten eine Union zu formen“, sagt Jeggle. „Für diese Staaten, die nach der Unabhängigkeit von der Sowjetunion keinen demokratischen Weg gefunden haben, ist die Europäische Union ein Vorbild.“ Hierzulande dagegen werde die Ignoranz gegenüber den Vorzügen der EU immer größer. „Dass unser Wohlstand nicht selbstverständlich ist und neben harter Arbeit auch das Wohlwollen der anderen europäischen Länder notwendig war, wollen viele nicht mehr wissen“, meint die CDU-Politikerin.

Die Europäische Union – ein Vorzeigeprojekt, in dem alles richtig läuft und das dennoch nicht geschätzt wird? Nein, sagt Elisabeth Jeggle. Die Krise, die jetzt den Euro-Skeptikern Auftrieb gebe, sei auch hausgemacht. „Wir haben einen Wirtschaftsraum geschaffen, aber den politischen Rahmen vernachlässigt.“ Das falle den Politikern – und somit auch den Bürgern – jetzt auf die Füße. Zudem sei nicht klar gesagt worden, dass die nationalen Regierungen Macht abgeben müssten, damit die EU funktionieren könne. „Die Menschen wurden nicht in die harte Realität mitgenommen“, kritisiert die Europaabgeordnete. „Wenn sie die EU wahrgenommen haben, dann auf Urlaubsreisen.“

Trotz aller Versäumnisse glaubt Elisabeth Jeggle fest an die Zukunft der europäischen Idee – vorausgesetzt, es tut sich was: „Die EU braucht keine Erweiterung mehr, aber sie muss endlich ein Dach bekommen, um das Haus zusammenzuhalten“, ist sie überzeugt. Natürlich müssten die nationalen Parlamente einen Teil ihrer Kompetenzen an die europäische Union abgeben. Sonst seien Fehlentwicklungen in den Mitgliedsstaaten wie die

überdimensionierten Straßenbauprojekte in den neuen Bundesländern oder in Spanien nicht zu verhindern. „Dort, wo es sinnvoll ist, muss das europäische Parlament mehr politische Befugnisse bekommen, um durchgreifen zu können“, fordert Jeggle.

65 Jahre alt ist die CDU-Politikerin am Wochenende geworden. Ein Alter, in dem sich andere entspannt zurücklehnen und nur noch ihrem Amüsement nachgehen. Nicht so die Biberacherin. Sie kämpft weiter für Europa. „Ich war so, ich bin so, und ich werde immer so sein“, sagt sie.

Elisabeth Jeggle: „Unser Wohlstand in der EU ist nicht selbstverständlich.“

Elisabeth Jeggle diskutiert am heutigen Dienstag um 19.30 Uhr mit Hans Hugo Klein, Richter des Bundesverfassungsgerichts a. D., in der Zeppelin Universität in Friedrichshafen (Seemoser Horn 20).

Das Thema lautet „Wieviel kann Europa in Deutschland mitregieren?“

Der Eintritt ist frei.